Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 21

Artikel: Nach elf Jahren "Schweizerwoche"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach elf Jahren „Schweizerwoche".

(Mitgeteilt).

„Jeder muß auf seinem Posten solidarisch arbeiten."

Als Leitmotiv des 11. Jahresberichtes des Schweizerwocheverbandes kennzeichnet dieser Ausspruch eines bekannten Schweizer Industriellen recht eigentlich den Geist, der die Schweizerwochebewegung beseelt. An Stelle des reinen wirtschaftlichen Liberalismus „laisser faire, laisser passer", macht sich zusehends eine neue Auffassung geltend, der Solidarismus. Ueber dem Recht des Einzelnen zu voller Entfaltung seiner wirtschaftlichen Kraft und Macht steht die Sorge um die Volksgemeinschaft. Der freie Einzelwille wird dadurch nicht eingeengt, wohl aber in bestimmte Bahnen gelenkt. Wie in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die Erkenntnis der politischen Einheit gefestigt werden mußte, so soll heute das Bewußtsein der Wirtschaftseinheit im Schweizerbürger lebendig werden.

In diesem Sinne faßt der Schweizerwoche-Verband, der sich keineswegs auf die Durchführung der alljährlichen Warenschau beschränkt, seine Tätigkeit auf.

Die letzte Herbstkundgebung war gekennzeichnet durch eine Zunahme der Schweizerwoche-Schaufenster um mehr als 1500. Die Landwirtschaft zeigte wachsendes Interesse und organisierte da und dort erstmals „Schweizerwoche-Märkte", so in Bern, Lausanne, Moudon und Schaffhausen, an letzterem Orte mit einer Obstausstellung verbunden. Die Radiostationen, musikalische und Theater-Vereinigungen stellten sich wiederum in den Dienst der Veranstaltung, auch Schweizerwoche-Menus mit besonderen Orchester-Programmen waren da und dort anzutreffen.

Der Jahresbericht zollt der Schweizerpresse, der Post- und Telegraphenverwaltung und den Bahnen besondere Anerkennung für ihre Mitarbeit. Zahlreiche Kantons- und Gemeindebehörden erließen Aufrufe.

Der alljährliche Aufsatzwettbewerb wendet sich an die Jugend, als Trägerin der wirtschaftlichen Zukunft unseres Landes. — Die Hausfrauen und Käufer von morgen sollen volkswirtschaftlich richtig denken und handeln lernen. Die künftigen Landwirte, die Gewerbetreibenden und Arbeiter, die Industriellen und Beamten, die Künstler und Wissenschaftler sollen mit den Grundfragen und Zusammenhängen der Volksgemeinschaft bekannt gemacht werden. In 684 Ortschaften ist bisher der Wettbewerb durchgeführt worden. Von rund 120,000 Teilnehmern erhielten mehr als 10,000 Schüler die Prämienschrift. Am Wettbewerb 1927 über das Thema „Woher kommt meine Kleidung?" nahmen 560 Schulen teil, 63 Lehrer mehr als im Vorjahre. Nächsten Herbst soll die Aufgabe: „Welche Geräte unserer Küche werden in der Schweiz hergestellt?" bearbeitet werden. „Ich erachte es als sehr wertvoll, der Jugend die Augen für das Schaffen des Mitbürgers zu öffnen und ihr die volkswirtschaftliche Verbundenheit tief einzuprägen", schreibt ein Lehrer.

Vorträge, unter Benutzung einer reichhaltigen Film- und Lichtbildersammlung, wurden an etwa 50 Orten, vor Erwachsenen und Schülern gehalten.

Um eine Lücke in den Beziehungen zwischen Stammland und Auslandschweizern auszufüllen, ist der Pressedienst auch auf die Schweizerzeitungen im Auslande ausgedehnt worden. Die Blätter unserer Landsleute erhalten besonders Darstellungen über die Leistungsfähigkeit schweizerischer Produktionszweige. Anläßlich der Handelsvertrags-Unterhandlungen mit Frankreich hat sich der Schweizerwoche-Verband bemüht, das allgemeine Interesse für derartige bedeutsame Verhandlungen zu wecken und wachzuhalten. „Nie so sehr wie in Zeiten, wo wir dem Ausland als handelspolitischer Kontrahent gegenüberstehen, sollte sich unser Volk der Notwendigkeit bewußt werden, nach außen eine einheitliche Wirtschaftsfront zu bilden."

Das Schweizerwoche-Jahrbuch soll in der Richtung des Volkstümlich-Gediegenen ausgestaltet werden.

Recht interessante Ergebnisse haben Wettbewerbe und Prüfungsarbeiten gezeitigt, die in Verbindung mit dem Schweiz. Kaufmännischen Verein und mit Verkäuferinnenschulen durchgeführt worden sind. Gegenüber der Schweiz. Zentrale für Handelsförderung, der Schweizer Mustermesse, dem Comptoir Suisse, der Schweiz. Verkehrszentrale und den wirtschaftlichen und beruflichen Spitzenverbänden sind die Berührungspunkte so zahlreich, daß sich von selbst ein nützliches Zusammenwirken herausgebildet hat.

Man möchte wünschen, daß der Gedanke der Zusammenarbeit unser Wirtschaftsleben immer nachhaltiger durchsetze und befruchte. Nur so wird es möglich sein, den Zielen der Schweizerwoche-Bewegung näher zu kommen und ein kraftvolles, nationales Solidaritätsbewußtsein zu schaffen. „Pour se donner, il faut s'appartenir."

Die technische Stadt.

Die große Ausstellung der „Jahresschau Deutscher Arbeit" in Dresden. — Die Technik im Dienste der Menschheit. — Das erste Kugelhaus der Welt. — Der sprechende Film.

Im Süden Dresdens steht ein riesiger Ausstellungspalast mit hohen Kuppelbauten. Rings um ihn her erhebt sich eine endlose Reihe von Hallen. Hier ist vor kurzem die Ausstellung „Die technische Stadt" feierlich eröffnet worden. Reichspräsident von Hindenburg hat das Ehrenpräsidium übernommen.

Diese Ausstellung, die sämtliche Errungenschaften der Technik vergegenwärtigt, verdient das größte Interesse. Sie soll keine bloße Sensation ohne geistigen und seelischen Gewinn sein, sondern der Mensch von heute soll erlernen, wie die Technik in sein Leben eingreift, und wie sie dem ein Helfer wird, der sie richtig erfaßt. Weil sich in der Großstadt alle technischen Momente konzentrieren, so mußte auch das gesamte Material im Rahmen der modernsten städtischen Betriebe vorgeführt werden. Man hat das riesige Gelände in neun Gruppen eingeteilt: Gas, Wasser, Elektrizität, Verkehr und Nachrichtenwesen, Schutz für Leben und Eigentum, Ernährung, Heizung und Beleuchtung, das Bauwesen und die große Sondergruppe der Dresdener technischen Hochschule, die ihr 100jähriges Bestehen feiert. Welche Fülle an Material bietet jede einzelne Gruppe. Schon die Abteilung Gas. In Deutschland gibt es gegenwärtig 1200 Gaswerke, in denen jährlich 10 Millionen Tonnen Kohle verarbeitet werden. Daraus erzeugen sich rund $3^1/_2$ Milliarden Kubikmeter Gas, $4^1/_2$ Millionen t Koks, 500,000 t Teer und außerdem noch riesige Mengen von Ammoniaksalz, Benzol und andern, im täglichen Gebrauch befindlichen Produkten. Vor uns liegt ein Würfel von 1 Tonne Steinkohle, der allein 500 Kubikmeter Gas liefert, das darüber in einer Ballonhülle von 30 m Länge aufbewahrt ist. Modelle der modernsten Gaswerke sind aufgebaut, und in großen Laboratorien wird gearbeitet. Glüh-, Härte- und Schmiedeöfen, die das gewonnene Gas verwerten, sind in Betrieb. Dann die Gewinnung und Verwertung des Trink- und Nutzwassers. Die Wasserförderung wird durch ein im Betrieb befindliches, fern gesteuertes Pumpwerk gezeigt. In lückenloser Reihenfolge sehen wir den langen Weg, den das Wasser von